

# McGuire zog durch die 60er

Folkrock-Sänger und Ex-Byrds-Bassist John York unterhielten 100 Zuhörer mit Hits und Geschichten

**„Der ist das wirklich, Leute, der ist nicht virtuell!“ John York zeigt auf seinen Partner – aber das Altenkirchener Publikum glaubt es auch so. Der gut ge-launte Dicke mit dem Bier-bauch ist Barry McGuire.**

ALTENKIRCHEN. „Eve of Destruction“: Das war der große Hit von Barry McGuire, dem schlanken, langmähnigen Berufspessimisten aus Kalifornien, der 1965 mit seiner grimmigen Reibeisenstimme die Weltuntergangs-Hymne sang. Und das tat er nun auch in Altenkirchen. „Trippin' the 60s“, eine Zeitreise durch die wilden Sechziger, nennt er das Programm, das ihn und seinen kongenialen Partner John York, einst bei den legendären Byrds am Bass, auf Initiative des Kulturbüros Haus Felsenkeller schon zum zweiten Mal nach Altenkirchen führte. Kein Cover-Programm, wie Barry betont, denn das Duo spielt ausschließlich eigene Lieder oder

Songs, zu denen es eine persönliche Beziehung hat.

Wie das gemeint ist, wird spätestens beim 4. Titel klar: Nach „Green Green“ aus Barrys Zeit bei den New Christy Minstrels Anfang der 60er sowie den frühen Dylan-Klassikern „The Times, they are a-changin“ und „Blowing in the Wind“ nun „Mr. Tambourine Man“: Den Dylan-Titel hätte Barry gerne selbst aufgenommen, er wurde ihm aber von den Byrds vor der Nase weggeschnappt – und die wurden damit weltberühmt.

Sein eigener Weltruhm ließ aber auch nicht lange auf sich warten, so – der Chronologie des Programms folgend – zündet der Kracher des Abends leider zu früh. Hätte man sich „Eve of Destruction“ als Höhepunkt eher gegen Ende gewünscht, verzieh man diesen kleinen Faux-pas aber schnell, denn das Publikum begriff: Chronologie geht hier vor Dramaturgie.

So oder so: Barry, 74, und

John, 62, sind gut drauf. Die rund 100 Fans, darunter nicht nur solche jenseits der 60, sind es auch. Die beiden Rock-Veteranen „klampfen“ um die Wette, und John verbreitet mit seiner Twelve-String, vor allem in den leider nur kurzen Soli, echtes Byrds-Feeling.

wäre ich geendet wie so viele meiner Freunde: Absturz, Versenkung, Drogentod.“ Oder darüber, wie er ein Jahr lang bei den „Mamas and Papas“ lebte. Völlig zugeröhnt habe er mit „Mamas“-Boss John Phillips gewettet, dass der in diesem Zustand kein Lied schreiben könne. Phillips schrieb, und heraus kam: San Francisco. Gesungen von ihrem gemeinsamen Freund Scott Mc Kenzie, wurde es die Hymne der Hippie-Bewegung. Prompt folgte der Hit im Programm.

Humor blitzte auch beim Improvisieren auf. Als Barry, einst Darsteller in dem Musical „Hair“, den Titelsong „I am a hairy Guy“ anstimmt, kommt ein Zwischenruf aus dem Publikum: „I was ...“ Sofort bricht Barry ab und erzählt unter lautem Gelächter die Geschichte, wie er 40 Jahre später gefragt wurde, ob er bei einer Neuauflage mitmachen wolle. „Hast du in letzter Zeit mal ein Bild von mir ge-se-

Anzeige

**Dauer-Niedrigpreis**  
**Holzspäne-Briketts**  
 aus gepresstem Holz

**1.89**  
 10 kg Beutel nur

**hagebaumarkt**  
Maßstab für Qualität und Preis  
**BETZDORF · Wilhelmstr. 111**  
 ☎ 0 27 41 / 92 37 93

Glanzlichter dazwischen: Barrys Insider-Stories aus der wilden Zeit. Über seinen großen Hit, zu dem er sagt: „Hätte ich einen zweiten gelandet,



**Barry McGuire und John York (rechts) boten Welthits aus den 60er-Jahren. ■ Foto: Jürgen Vohl**

hen?", fragt er den Produzenten. Sein Comeback bei „Hair“ hatte sich erledigt.

Gut zwei Stunden und zwei Zugaben halten die Oldies

durch. Zur dritten Zugabe darf dann die Vorgruppe „Stimmklang“ aus Altenkirchen nochmal aufs Podium. Gemeinsam mit Barry und John setzen die

vier mit dem Woody-Guthrie-Titel „This Land is your Land“ einem grandios-vergnügli-chen Konzert die Krone auf.

**Roland Flier**